

Tgi che sa rumantsch...

Autor(en): **Cantoni, Fabio E. / Klaiss, Conradin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **81 (2019)**

Heft 3: **Sprachaustausch**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-853485>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tgi che sa rumantsch...

Ein Interview mit Conradin Klaiss, Leiter Bildung und Direktionsmitglied der Lia Rumantscha über den Sprachaustausch romanischsprachiger Klassen.

VON FABIO E. CANTONI



In romanischsprachigen Schulen ist die zweite Sprache Deutsch präsenter als etwa das Italienische in deutschsprachigen Schulen. Manchmal hört man, dass romanische Schulen seit jeher ein zweisprachiges Modell haben.

Es ist schon so, dass romanischsprachige Schulen eigentlich ein zweisprachiges Modell haben – und die zweite Sprache, konkret Deutsch, auf der Sekundarstufe grösstenteils immersiv erlernt wird. Man vermeidet den Begriff zweisprachige Schule, um keine Verwechslung mit der «scola bilingua» zu erzeugen.

Der Sprachaustausch dient der Stärkung der ersten Fremdsprache. Wie wird dieser in romanischsprachigen Schulen genutzt? Gibt es einen Austausch mit deutschsprachigen Schulen?

Mir ist kein Austausch zwischen den beiden Sprachen Deutsch und Romanisch, zumindest im Sinne des kantonalen Sprachaustausches, bekannt. Auch gibt es nur ganz wenige zwischen Romanisch und Italienisch.

Gibt es andere gelebte Formen des Sprachaustausches? Mit welchen Zielen?

Schulisch organisiert meines Wissens nicht. Ich denke mehr an den Austausch im familiären Kreise. So wie ich eigentlich Schweizerdeutsch gelernt habe; im Austausch mit meiner Grossmutter. Heute denke ich aber auch stark an die Nutzung der digitalen Medien, an die sozialen Netzwerke. Sobald der Freundeskreis sich erweitert, wird auch in verschiedenen Sprachen kommuniziert bzw. nicht mehr nur in romanischer Sprache. Und meist sind es die Romanen, welche den Schritt auf die andere Sprache zu machen.

«Tgi che sa rumantsch sa dapli» ein bekannter Slogan. Inwiefern bestätigt sich dieser im Rahmen des Sprachaustausches?

Im Rahmen des Sprachaustausches... diejenigen, die Romanisch können, können auch Deutsch. In diesem Sinne können sie wirklich etwas mehr, wenn wir mit den Italienischkenntnissen eines deutschsprachigen Schülers vergleichen. Gleichzeitig ist dies mit ein Grund, für die Nutzung bzw. Nicht-Nutzung des Sprachaustausches.

Gewiss ist das Romanische auch ein Schlüssel zu den übrigen lateinischen Sprachen und im Austausch mit dem italienischsprachigen Kantonsteil, auch ohne eigentliche Italienischlektionen, denkbar. Man kann sich verständigen, auch ohne auf Deutsch oder Englisch ausweichen zu müssen.

Wie könnte man das Angebot besonders für die Sprachminderheiten Romanisch und Italienisch stärken?

Ich denke, dass das Angebot – so wie es ist – gut ist. Der Kanton macht «einen guten Job». Aus meiner Sicht wird es einfach noch viel zu wenig genutzt. Natürlich kann man in drei bis fünf

Tagen keine Sprache erlernen, aber ein Austausch kann diesen Prozess unterstützen, vor allem auf der emotionalen Ebene. Denn es geht noch um andere Aspekte: um interkulturelle Kompetenzen, um Toleranz gegenüber anderen Sprachen, um das Selbstwertgefühl, um die eigene Identität...

Das Angebot, mit all seinen Möglichkeiten bis hin zum Austausch der Lehrpersonen für eine gewisse Zeit, sollte noch bekannter werden. Nicht zu unterschätzen ist der Mehraufwand für die Lehrpersonen, um das Ganze zu organisieren und durchzuführen. Das Angebot könnte verstärkt durch den Einsatz digitaler Medien unterstützt und ausgebaut werden; beispielsweise für die Pflege des einmal aufgebauten Kontaktes.

Was ich auch noch zum Thema sagen wollte:

Seit zwei, drei Jahren können die Romanen auch untereinander einen Austausch machen. Beispielsweise kann eine Schule aus Disentis eine Woche nach Scuol gehen. Zwar ist dies ein Austausch mit dem Fokus Muttersprache, aber diese unterscheidet sich im Romanischen je nach Regionen. Früher sprachen Engadiner und Oberländer rasch einmal Deutsch miteinander. Den Schritt aufeinander zuzugehen ohne auf Deutsch zu wechseln, der Versuch den anderen zu verstehen, die Unterschiede zu entdecken, das ist für mich in dieser Form von Sprachaustausch wertvoll. Zweitens hilft diese Form auch der Stärkung der Identität der Romanen, bis hin zu einem Wir-Gefühl, zu einer «Community». Gerade deshalb ist die Lia Rumantscha stark daran interessiert, dass vermehrt von dieser Austauschmöglichkeit Gebrauch gemacht wird.